



Autoren:
Jochen Heins
und Thomas Zabka
Lizenz: [CC BY-NC-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/)

Schlagworte

Deutsch
Textbegegnung/ Einstieg
Fremdes Praxisartefakt
Unterrichtstranskript
Unterrichtswahrnehmung
Seminar

Seminarsitzung: Unterrichtseinstieg

Materialbeschreibung

Der Textbegegnung bzw. dem Einstieg in die Arbeit mit einem literarischen Text kommt für den Lernprozess von SchülerInnen eine herausragende Funktion zu, weil in ihr u.a. der Grundstein für die subjektive Verstrickung mit dem Text gelegt wird. Darum stellt es eine Herausforderung für Lehrende dar, in der Textbegegnung Lernenden einen Zugang zu eröffnen.

Aufbauend auf ein Unterrichtstranskript, welche die Erstbegegnung mit einem literarischen Text in einer 9. Klasse umfasst, wird in diesem Material die gewählte „Inszenierung der Erstbegegnung“ thematisiert. Der Fokus der Seminararbeit liegt auf den spontanen Wahrnehmungen der Seminarteilnehmer zum Unterrichtseinstieg, die sie unmittelbar nach der Transkriptlektüre festhalten, sowie auf der Beurteilung des Unterrichtseinstiegs. Der transkribierte Unterrichtseinstieg eröffnet in der Diskussion unterschiedliche Ansatzpunkte und ermöglicht es dadurch, die Funktion einer Erstbegegnung für (1) den Lernzusammenhang, (2) die Relevanz der Lerninhalte, (3) die kognitive Herausforderung und (4) die pragmatische Einbettung zu thematisieren.

Das Material ist für eine kooperative Bearbeitung gemeinsam mit den MentorInnen im Seminar geeignet, da die MentorInnen ihre Praxisexpertise hinsichtlich der Gestaltung einer Textbegegnung einbringen können und damit die Auseinandersetzung ergänzen.

Inhaltsübersicht

1. Arbeitsauftrag
2. Unterrichtstranskript
3. Kurzgeschichte
4. Funktionen von Einstieg und Erstbegegnung
5. Quellen- und Literaturverzeichnis

Arbeitsauftrag

Was ist Ihnen beim Lesen spontan durch den Kopf gegangen?

Wie beurteilen Sie den im Transkript¹ festgehaltenen Unterrichtseinstieg unter dem Aspekt „Inszenierung der Erstbegegnung“?

Wie beurteilen Sie die Textauswahl der Lehrerin?

Material A

Unterrichtstranskript

Raab, Katharina: Unterrichtstranskript einer Deutschstunde an einem Gymnasium (9. Klasse). Stundenthema: "Kurzgeschichten". Datum der Aufnahme: 25.09.2009. Lehrperson weiblich, 10 Schülerinnen, 10 Schüler. <https://archiv.apaek.uni-frankfurt.de/1838>

Lw: Ok! Heute (.) ist unser Thema wieder die Kurzgeschichte.

{Schreibt an die Tafel „Kurzgeschichte“}

{9 Sec Gemurmelt unter den Schülern.

[...]

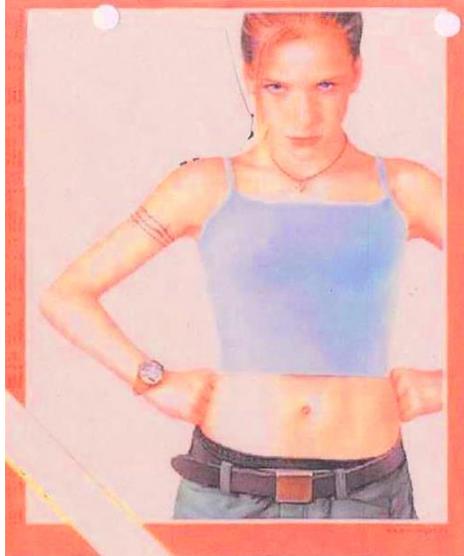
Lw: Aber ich möchte bitte (...) ich möchte den Namen der Kurzgeschichte noch nicht aufschreiben, weil wir über die Überschrift noch (.) reden werden. [...] Und die Kurzgeschichte wird sein von K-u-n-ze.

{Schreibt „Kunze“ an die Tafel}

{3 Sec Gemurmelt unter den Schülern.}

Lw: Ok. Bevor wir anfangen, sag ich euch wie wir vorgehen werden, a-l-s-o erstmal bekommt ihr ein Bild (.) und bitte in der Gruppe darüber (...) da sind ein paar Arbeitsaufträge, überlegen was ihr zu diesem Bild sagen könnt und wollt. Ich verteile die Blätter erstmal und dann könnt ihr über den Arbeitsauftrag reden. Dann bekommt ihr die Kurzgeschichte, bei der Kurzgeschichte f-e-h-l-t aber ein Stück. Da sind auch Arbeitsaufträge und dann (...), äh die lesen wir auch sobald ich die verteile. Aber erst einmal die Bilder und bitte die (...) ähm (.) das Bild euch angucken

¹ Siehe [Material A](#)



Lw: Ok! Wer kann die Arbeitsaufträge vorlesen? Gerne, Sw3, machst du das? Aber bitte ohne Mütze!

Sw3: Ok dann (...) kann jemand anderes lesen.

Lw: Nein gibst [du sie bitte?]

[...]

Sw4: Arbeitsaufträge. Erstens, was sehe ich? Lesen des äh Bildes. Zweitens, wie ist das Bild aufgebaut? {gelangweilt} F-o-r-m-e-n, F-a-r-b-e-n, Struktur. Drittens, was löst das Bild in mir aus? Gefühle und Asso(.)ziationen, Erinnerungen. (...) Viertens, was hat das Bild zu bedeuten? {seufzt} Fünftens, wo siedle ich mich auf dem Bild an? {lacht} Hä?

Sm3: Hä?

Sw4: Finde ich mich in der Figur wieder? Bewirkt es Einverständnis oder Irritation? Zieht es mich in seinen Bann?

Lw: J-a. Fragen dazu? Ich hab schon gesehen, äh Sw4 hat gestutzt. Bitte?

Sm3: Ähm das Ganze schriftlich machen? Ja, oder?

Lw: Ähm erstmal nur Notizen, es ist ja ganz viel Platz auf diesem Blatt. [...]



Material B

Kurzgeschichte

Rainer Kunze

FÜNFZEHN (1976)

Sie trägt einen Rock, den kann man nicht beschreiben, denn schon ein einziges Wort wäre zu lang.

Ihr Schal dagegen ähnelt einer Doppelschlepe: lässig um den Hals geworfen, fällt er in ganzer Breite über Schienbein und Wade. (Am liebsten hätte sie einen Schal, an dem mindestens drei Großmütter zweieinhalb Jahre gestrickt haben - eine Art Niagara-Fall aus Wolle. Ich glaube, von einem solchen Schal würde sie behaupten, dass er genau ihrem Lebensgefühl entspricht. Doch wer hat vor zweieinhalb Jahren wissen können, dass solche Schals heute Mode sein würden.)

Zum Schal trägt sie Tennisschuhe, auf denen jeder ihrer Freunde und jede ihrer Freundinnen unterschrieben haben. Sie ist fünfzehn Jahre alt und gibt nichts auf die Meinung uralter Leute – das sind alle Leute über dreißig.

Könnte einer von ihnen sie verstehen, selbst wenn er sich bemühen würde? Ich bin über dreißig.

Wenn sie Musik hört, vibrieren noch im übernächsten Zimmer die Türfüllungen. Ich weiß, diese Lautstärke bedeutet für sie Lustgewinn. Teilbefriedigung ihres Bedürfnisses nach Protest. Überschallverdrängung unangenehmer logischer Schlüsse. Trance. Dennoch ertappe ich mich immer wieder bei einer Kurzschlussreaktion: Ich spüre plötzlich den Drang in mir, sie zu bitten, das Radio leiser zu stellen. Wie also könnte ich sie verstehen – bei diesem Nervensystem?

Auf den Möbeln ihres Zimmers flockt der Staub. Unter ihrem Bett wallt er. Dazwischen liegen Haarklemmen, ein Taschenspiegel, Knautschlacklederreste, Schnellhefter, Apfelstiele, ein Plastikbeutel mit der Aufschrift „Der Duft der großen weiten Welt“, angelesene und übereinander gestülpte Bücher (Hesse, Karl May, Hölderlin), Jeans mit in sich gekehrten Hosenbeinen, halb- und dreiviertel gewendete Pullover, Strumpfhosen, Nylon und benutzte Taschentücher. (Die Ausläufer dieser Hügellandschaft erstrecken sich bis ins Bad und in die Küche.)

Ich weiß: Sie will sich nicht den Nichtigkeiten des Lebens ausliefern. Sie fürchtet die Einengung des Blicks, des Geistes. Sie fürchtet die Abstumpfung der Seele durch Wiederholung! Außerdem wägt sie die Tätigkeiten gegeneinander ab nach dem Maß an Unlustgefühlen, das mit ihnen verbunden sein könnte, und betrachtet es als Ausdruck persönlicher Freiheit,



die unlustintensiveren zu ignorieren. Doch nicht nur, dass ich ab und zu heimlich ihr Zimmer wische, um ihre Mutter vor Herzkrämpfen zu bewahren - ich muss mich auch der Versuchung erwehren, diese Nichtigkeiten ins Blickfeld zu rücken und auf die Ausbildung innerer Zwänge hinzuwirken.

35 Einmal bin ich dieser Versuchung erlegen.

Sie ekelt sich schrecklich vor Spinnen. Also sagte ich: „Unter deinem Bett waren zwei Spinnennester.“

Ihre mit lila Augentusche nachgedunkelten Lider verschwanden hinter den hervortretenden Augäpfeln, und sie begann „Ix! Ääx! Uh!“ zu rufen, so dass ihre Englischlehrerin, wäre sie zugegen gewesen, von soviel Kehlkopfkacklauten - englisch „glottal Stopps“ – ohnmächtig geworden wäre. „Und warum bauen die ihre Nester gerade bei mir unterm Bett?“

„Dort werden sie nicht oft gestört.“ Direkter wollte ich nicht werden, und sie ist intelligent.

Am Abend hatte sie ihr inneres Gleichgewicht wieder gewonnen. Im Bett liegend, machte sie einen fast überlegenen Eindruck. Ihre Hausschuhe standen auf dem Klavier. „Die stelle ich jetzt immer dorthin“, sagte sie. „Damit keine Spinnen hineinkriechen können.“

Zusammenfassung des Stundenverlaufs:

„Zu Beginn der Unterrichtsstunde kündigt die Lehrerin das Thema *Kurzgeschichte* an, wobei sie den Titel der zu behandelnden Geschichte noch nicht verraten will. Zunächst bearbeiten die Schüler ein Arbeitsblatt, auf dem ein jugendliches Mädchen zu sehen ist. Dabei müssen sie sich nach der Aufgabenstellung des Arbeitsblattes richten, jedoch versehen mit der Vorgabe, dass sie zehn Minuten Zeit zur Bearbeitung haben. Die Klasse soll zunächst beschreiben, wie das Bild aufgebaut ist und wie das jugendliche Mädchen auf sie wirkt. Bevor die Schüler jedoch darauf eingehen sollen, ob sie sich in dem Bild wieder erkennen, schreibt die Lehrerin den Titel der Kurzgeschichte „Fünfzehn“ an die Tafel und stellt zugleich die Frage, was die Überschrift im Zusammenhang zum Bild zu bedeuten hat. Im Anschluss daran teilt die Lehrerin die Kurzgeschichte aus. In der letzten Unterrichtsphase lesen die Schüler zu zweit die Kurzgeschichte.“

Katharina Raab, Praktikantin (Goethe-Universität Frankfurt)

Zur Erarbeitung der Kurzgeschichte:

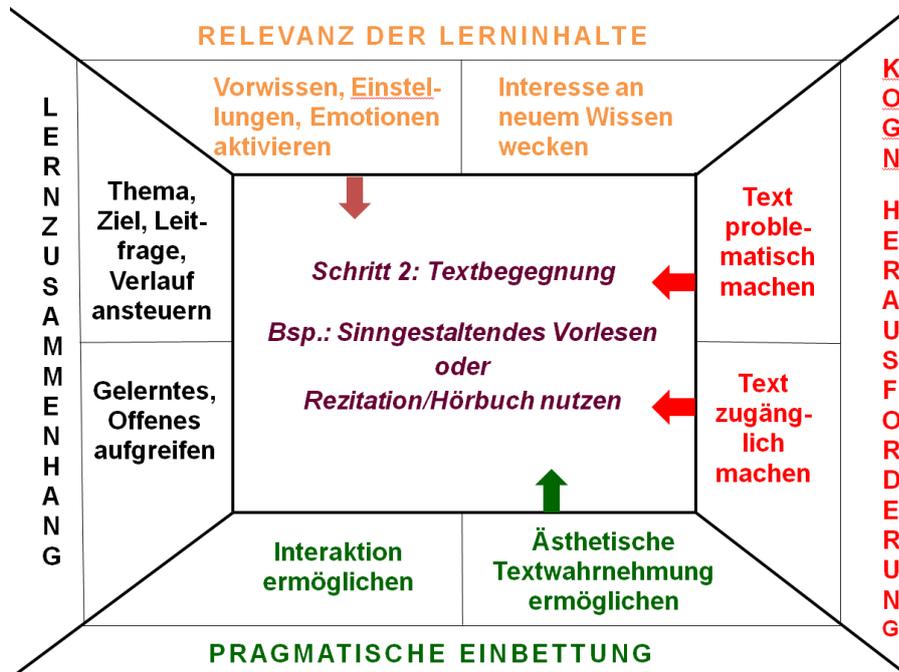
Der Text wird bis einschließlich Zeile 35 („Einmal bin ich dieser Versuchung erlegen“) präsentiert. Die schriftlichen Aufträge für die anschließende Partnerarbeit lauten:

1. Was haltet ihr von der Kurzgeschichte
2. Welche Verhaltensweisen der Figuren erscheinen euch vertraut? Welche findet ihr ungewöhnlich?
3. In der Kurzgeschichte fehlt der letzte Abschnitt. Schreibt einen passenden Schluss.

Material C

Mögliche Funktionen des Einstiegs und der Erstbegegnung







Literaturverzeichnis

- A Raab, Katharina (2009). Unterrichtstranskript einer Deutschstunde an einem Gymnasium (9. Klasse). Studenthema: Kurzgeschichten. <https://archiv.apaek.uni-frankfurt.de/1838>. [2.8.2018]
- B Kunze, Rainer (1976). Fünfzehn. Aus: Grenz, Dagmar (Hrsg.): 55 gewöhnliche und ungewöhnliche, auf jeden Fall aber kurze und Kürzestgeschichten (Lesehefte für den Literaturunterricht). Ernst Klett Verlag: Stuttgart 1987, S. 75f.
- C Mögliche Funktionen des Einstiegs und der Erstbegegnung. Modell nach Thomas Zabka (2016).

GEFÖRDERT VOM



ProfaLe wird im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA1811 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.